

Die Alben von Gremrah

Von Neaujil

Kapitel 17: Leshia, der Hofnarr

Leshia fühlte sich sehr einsam seit er hier war. Die Woche in der er hier wohnte kam ihm vor wie eine Ewigkeit. Desiderius verbrachte den ganzen Tag mit irgendwelche Arbeiten und er hatte den lieben langen Tag nichts zu tun. Meist versuchte er sich in seiner Musik am Vormittag, bis Serin reinkam und ihm im Auftrag von Desiderius sagte, dass er damit aufhören solle, da es ihn bei der Arbeit stören würde. So wartete er bis zum Mittagessen, indem die beiden kein einziges Wort wechselten bis hin zum Nachmittag. Wenn er hier nicht bald eine sinnvolle Beschäftigung finden würde, würde er durchdrehen. Beim Abendessen sah er zu Desiderius und seufzte kurz. „Was erwartet ihr von eurem Ehemann, soll er irgendetwas besonderen können?“, fragte er ihn.

Der König blickte nun zu Desiderius, immerhin war dieser mit am Tisch.

Dieser legte seine Gabel aus der Hand und blickte zu Leshia. „Was ich erwarte? Schweigen bei Tisch wäre ein guter Anfang“, sagte er dann ruhig aber bestimmt. „Das getan wird was ich sage und dies nicht 10 Mal hinterfragt wird.“ Er wusch sich mit seiner Serviette den Mund ab und leerte sein Glas. „Alles Weitere will und werde ich nicht in Anwesenheit meiner Väter mit dir besprechen.“

„Dann nach dem Essen“, sagte Leshia nur und schwieg nun weiterhin. Er war sich sicher, dass Desiderius auch anders konnte, das er nicht immer so abweisend war. Er hatte ihn nun ein paar Mal mit Serin gesehen und dort verhielt sich Desiderius anders. Als er aufgegessen hatte und alle anderen am Tisch fertig waren stand er auf und sah zu seinem Verlobten, folgte ihm dann einfach aus dem Raum hinaus. „Ich möchte mit euch darüber reden.“

Desiderius setzte sich ins Herrenzimmer seines Vaters, wusste, dass dieser um diese Zeit nie hier war. „Worüber genau?“, fragte er ihn und blickte ihn fragend an. „Was genau willst du wissen?“

„Ich möchte einfach nur wissen, was du von mir erwartest, oder nicht von mir, sondern generell. Ich möchte, dass wir uns zumindest ein bisschen leiden können und wir uns nicht hassen“, er seufzte kurz. „Vielleicht kann ich dir bei irgendetwas helfen“, schlug er vor. „Ich meine mit deiner Arbeit. Du findest mich hässlich, dass hast du nun mehr als nur ein Mal durch die Blume gesagt. Bin ich zu dick? Ich kann abnehmen.“

Er seufzte und sah ihm in die Augen. „Ich hasse dich nicht, du bist mir gleichgültig und nervig. Ich weiß, dass du dich zusammenreißt, dass du nicht bist, wie wir uns damals kennen gelernt haben und ich vermute sehr, dass dir das nicht auf Dauer liegen wird. Ich finde dich auch nicht hässlich. Eher durchschnittlich und gewöhnlich. Du würdest auch unter den Bauern nicht auffallen. Du hast keinerlei Talente, die du wirklich ausübst, vielleicht weil du sie selbst nicht kennst. Musik ist es auf jeden Fall nicht. Also

hör damit in Zukunft auf. Wir haben keinerlei Gemeinsamkeiten, ich weiß nicht was ich erwarte in einer Ehe, da ich mir da bisher nie Gedanken drüber gemacht habe.“

Leshia schluckte bei den harten Worten und atmete einmal tief durch. „Ich kann mich für euch auch operieren lassen, damit ich nicht mehr so durchschnittlich bin“, schlug er vor. „Dann schlagt mir vor, in was ich mich üben soll den Tag über. Mir ist sowieso langweilig“, sagte er ernst.

„Ich will nicht dass du dich operieren lässt. Von wem sollen denn die Kosten getragen werden? Das ist Geldverschwendung“, sagte er nun und sah ihm in die Augen. „Ich werde nie als Mann an dir interessiert sein. Stell dich darauf ein, dass ich vielleicht nur in der Hochzeitsnacht das Bett mit dir teilen werde. Danach halten andere mein Bett warm.“ Desiderius war sehr direkt und spielte nicht mit versteckten Karten. Er konnte sich einfach nicht dahingehend ändern und zu allem ja und amen sagen. „Such dir eine Beschäftigung. Das Schloss ist riesen groß. Wenn du dich nicht selbst beschäftigen kannst, dann tut mir das Leid für dich, das solltest du lernen.“

„Dann, dann such ich mir eben auch andere die mein Bett warm halten und euer Nachfolger wird dann vermutlich ein fremdes Kind!“, zickte er ihn an und verschränkte die Arme. „Ich lass mich nicht von euch unterbuttern, wenn ihr mich so oder so nie mögen werdet!“ Leshia stand schon wieder kurz davor zu weinen. „Und ihr wisst, dass ihr mich als meinen Verlobten finanzieren müsst und damit ich nicht ganz so einsam bin den ganzen Tag, möchte ich einen Hund und ein Pferd und meinen eigenen Diener, einer der besser aussieht als ihr!“

Desiderius bekam nun ein sanftes, jedoch zugleich auch unglaublich bedrohliches Lächeln. „Du weißt, dass darauf der Kopf steht. Was ich als Prinz oder baldiger König tue und lasse ist eines. Aber was du, als mein Gemahl machst ist genauso meine und nicht deine Sache. Du hast dich für diesen Weg hier entschieden. Du wolltest der Mann des Prinzen werden und nun leb damit. Wenn ich und niemand anderes es nicht mitbekommt kannst du ficken mit wem du willst. Aber du solltest wissen, dass jedes Kind, auch wenn es der Mann des Königs ist, getestet wird. Und auch wenn unser Volk nicht das Modernste ist, und vieles ist wie zu vergangenen Zeiten, ist unsere Forschung sehr weit. Ein Kind von einem Fremden wäre nicht nur dein, sondern auch der Tod deines Kindes.“ Desiderius blickte ihn ruhig an. „Und hier sind genügend Hunde und genügend Pferde. Du müsstest nur mal an die frische Luft dafür gehen. Um einen Diener kümmert sich mein Vater bereits. Wie er aussehen wird, kann ich dir also nicht sagen.“

„Na dann rede ich eben mit dem König!“, sagte er, was jedoch eine ziemlich schlechte Idee war, was ihm erst bewusst wurde, als er es ausgesprochen hatte. „Oder auch nicht, ist ja auch egal“, seufzte er. „Und ich wollte nicht unbedingt Mann des Prinzen werden, ich wollte euer Mann werden“, versuchte er zu erklären. „Es ging mir um euch, um nichts anderes. Seit wir kleiner waren und uns schon einmal begegnet waren wollte ich das, aber daran scheinst du dich gar nicht mehr zu erinnern!“, weinte er nun und stand auf, ehe er aus dem Zimmer in sein eigenes lief.

Er sah ihm nach. „Er ist so ein Kind...“ sagte er und ging ihm nun jedoch nach. „Du kannst nicht jedes Mal wegrennen. Ich erinnere mich an unsere Kindertage, aber das ist lange her Leshia. Wir sind keine Kinder mehr und ich war damals wie heute, so wie ich es bin. Wir werden nun heiraten. Es ist offiziell. Du hättest, als du mit meinem Vater geredet hattest, sagen können, dass du nicht willst, aber das hast du nicht getan. Jetzt darfst du dich nicht beschweren. Ich werde nie viel Zeit haben. Weder für dich noch für andere. Ich arbeite und auch wenn offiziell jeder dem König und seiner Familie dient, so dient die Familie des Königs dem Volk umso mehr. Du wirst dir

eigene Beschäftigungen suchen werden. Rede mit dem Mann meines Vaters und frag ihn, womit er sich befasst. Einen anderen Rat kann ich dir nicht geben“

Leshia hatte sich von ihm weggedreht, da er immer noch weinte und nickte nur. „Danke, dass mache ich. Ihr könnt ja nun weiter arbeiten gehen, ich will euch nicht weiter von abhalten“, sagte er schmollend, als auch schon Serin in der Tür stand.

Dieser war gerade vom Heiler gekommen und hatte ziemlich starke Schmerzen im Gesicht, weshalb er fragen wollte, ob er für heute Feierabend machen konnte.

Desiderius nickte zu Leshia. „Beruhig dich und schlaf gut. Wir sehen uns morgen früh zum Frühstück“, verabschiedete er sich von Leshia, ging mit Serin nun in sein Gemach.“ Zeigst du mir was der Heiler gemacht hat?“ Fragte er seinen Diener und war gespannt. „Und hat er dir etwas gegen die Schmerzen gegeben?“

„Ja hat er, aber ich habe trotzdem Schmerzen“, sagte er leise und etwas genuschelt, ehe er seine Maske abnahm. „Die Lücke an meiner Lippe hat er mit gezüchtetem Gewebe geschlossen und die eine Seite meiner Wangenknochen hat er gebrochen, um sie zu richten.“ Serin sah schlimm aus, als wäre er wieder verprügelt worden, so geschwollen und blau wie seine eine Gesichtshälfte war.

Desiderius sah ihn sich an. „ Du siehst schlimm aus, aber das wird ja bald wieder heilen. Mach Schluss für heute und versuch zu schlafen“, sagte er dann mit Verständnis. „Ich selbst werde ebenfalls nun zu Bett gehen. Morgen früh stehe ich alleine auf. Aber du kannst am Mittag in mein Studierzimmer kommen.“

„Vielen Dank“, sagte er leise und setzte die Maske wieder auf, ehe er sich für heute Verabschiedete und schlafen ging.

□□□

Leshia hatte nach Serin bereits am frühen Morgen verlangt. Dieser nahm seine Arbeit ernst, weshalb er ihn fürs Frühstück und den Tag zurecht machte. Natürlich hoffte er, dass Leshia bald seinen eigenen Diener bekommen würde, da auch er ihn unglaublich anstrengend fand. „Ihr seid nun fertig“, sagte er lächelnd und hatte dessen Aussehen so gut er konnte geholfen.

„Sehr gut“, er winkte ab und stand auf, hatte sich mal ganz anders zurecht machen lassen, in der Hoffnung das Desiderius ihn nun attraktiver finden würde. Am Esstisch angekommen setzte er sich. „Guten Morgen“, wünschte er in die Runde.

Desiderius hatte grade einen Schluck Tee getrunken und musste sich beherrschen, diesen nicht über den halben Tisch zu spucken vor lachen „Wie siehst du denn aus?!“, fragte er nun und schüttelte den Kopf. „Geh dir die Farbe aus dem Gesicht waschen du siehst aus wie ein Hofnarr...“

Leshia platzte fast vor Wut darüber und sah ihn sauer an. „Dann bis später beim Mittagessen!“ Ohne etwas gegessen zu haben verließ er den Tisch wieder und sah zu Serin, der ihm im Flur begegnet war. „Komm schon! Du sollst mir die Farbe aus dem Gesicht waschen.“ Serin folgte ihm und tat was ihm aufgetragen war. „Du hast das mit Absicht gemacht! Du hast mich lächerlich vor ihm gemacht und lachst mich aus, sobald ich dir den Rücken zudrehe, weil er dich fickt, anstatt mich!“ Er sah sich im Raum um, ehe er nach einem kleinen Besen vor dem Kamin griff und damit auf Serin einschlug. „Geh mir aus den Augen du Nichtsnutz!“

Serin blieb recht ruhig, ging jedoch eilig zu Tür, Die schwachen Schläge aus seinen Rücken waren zwar unangenehm, aber durchaus auszuhalten.

Desiderius war jedoch auf Geheiß seines Vaters hinterher gegangen und sah Leshia wütend an, als er im Türrahmen stand und sah, was er mit Serin machte. „Ja ich ficke

ihn, weil er kein verdammtes Kind ist!“ Er nahm Leshia den Besen aus der Hand und gab ihm eine Ohrfeige die deutlich fester war, als die letzte. „Du schlägst meinen Diener nicht. Weder ihn, noch einen anderen. Und er wird dich ab heute auch nichtmehr zurecht machen oder dir sonst wie zu Diensten sein. Kümmere dich um dich selbst und werde erwachsen. Wenn du dafür einen Lehrer brauchst, wirst du Unterricht nehmen!“

„Man braucht doch keinen Lehrer zum erwachsen werden, aber wenn ihr das meint, dann engagiert eben einen für mich!“, sagte er und riss sich von ihm los. „Lasst mich in Ruhe! Ihr könnt mir gegen über nichts anderes tun als gemein sein, ihr seid das größere Kind“, sagte er mit Tränen in den Augen, ehe er an ihm vorbei ging und um die Ecke verschwand.

Er sah ihm nach und schüttelte den Kopf. „Ich bin ehrlich zu dir, nicht gemein“, stellte er klar und sah ihn an. „Aber benimm dich wie ein Kleinkind dem man das Bonbon aus der Hand genommen hat bevor es davon probieren durfte. Hab noch einen guten Tag! Serin wir gehen.“

Serin nickte und folgte seinem Herrn schweigend, während Leshia nach draußen lief und dort nach den Tieren suchte, von denen Desiderius erzählt hatte, um sich abzulenken. Dass ihm dabei jemand folgte merkte er gar nicht, da er viel zu aufgewühlt war.

Bei den Stallungen waren jede Menge Tiere, Hunde, Katzen, vereinzelt hatten sich auch exotische Vögel hier angefundnen. Der Mann, welcher Leshia folgte blieb stehen sobald dieser es tat, war dennoch so nah bei ihm, dass eigentlich jeder merken würde, dass er ihm folgte. Doch Leshia war nun viel zu abgelenkt. Er setzte sich im Hof auf eine Bank und versuchte ein paar Katzen an sich heran zu locken, um sie zu schmusen. Es dauerte eine ganze halbe Stunde, bis er den Mann bemerkte und die Augen verengte. Natürlich fühlte er sich beobachtet und als der Fremde nicht weggehen wollte stand er auf und ging weiter im Schloss umher, um zu schauen, ob er ihm weiter folgte.

Natürlich folgte er ihm weiter. Wie sollte es auch anders sein. Der Mann hielt immer einen gewissen Abstand, war aber dennoch sehr präsent. Es war der Diener, welchen der König für Leshia arrangiert hatte. Es war ein groß gewachsener, muskulöser Mann mittleren Alters und sah recht streng, aber zugleich friedlich und sanft aus.

Leshia bekam langsam aber sicher jedoch Paranoia und fing an zu rennen, bis er einige Wachen sah und sich nun hinter ihnen versteckte. „Der Mann da verfolgt mich!“, schrie er ängstlich und deutete auf den größeren Mann, der ruhig auf sie zukam und den Wachen nun ein Dokument unter die Nase hielt.

Die Wachen lachten. „Ja der Mann ist immerhin euer Diener. Da muss er euch folgen“, sagte er weiterhin lachend. „Ihr wusstet doch dass der König für euch jemanden arrangiert hat oder?“

„Mein Diener? Ja, das wusste ich, aber ich wusste nicht das er das ist.“ Leshia war beruhigt, aber auch sauer. „Was bist du für ein Diener, dass du dich nicht vernünftig vorstellen kannst hm?“, fragte er ihn nun sauer und sah ihm streng in die Augen. „Wie ist dein Name?“

„Tut mir leid, ich war informiert, dass der König euch heute früh erklären wollte, wer ich bin.“ Er verneigte sich und lächelte sanft. „Mein Name ist Yalith.“ Stellte er sich vor.

„Aha! Yalith! Ab heute tust du nicht mehr so geheimnistuerisch! Ich will nicht noch mal denken, dass ich von dir heimlich verfolgt werde, rück einfach gleich mit der Sprache raus und nun komm!“, sagte er streng und ging bereits wieder an ihm vorbei in die

Richtung der Stallungen.

Er sah ihn an „ Nur um eines klar zu stellen. Ich bin euer Diener nicht euer Leibeigener.“ Sagte er nun allerdings direkt. „ Ich werde für meine Arbeit bezahlt.“ Er folgte ihm „ Und geheimnistuerisch habe ich auch nie getan. Ich habe mich ja nicht hinter der nächsten Wand versteckt.“

"Jedenfalls hast du dich nicht selbst vorgestellt", sagte er ernst und blieb nun vor einer der Boxen stehen. „Kannst du reiten?“, fragte er ihn. „Ich mag ausreiten in den privaten Wald hier am Schloss.“

„Ich kann reiten ja. Ihr auch?“ fragte er ihn nun und blicke ihn fragend an. „Oder soll ich mit auf euer Pferd?“ Es war nicht unüblich, dass jemand aus dem Adel nicht in der Lage war zu reiten, weswegen diese Frage nicht einmal unverschämt war.

„Ja, ich habe ein paar Reitstunden als Kind gehabt“, sagte er und winkte ab. „Mach zwei Pferde für uns fertig“, sagte er befehlerisch und sah ihm nun dabei zu. Der Mann war in der Tat sehr gutaussehend, aber eigentlich von er Desiderius, seinen Verlobten viel attraktiver.

Er nickte, ging nun jedoch zum Stallburschen und sagte diesem Bescheid, dass er zwei Pferde satteln sollte. Dieser tat wie ihm aufgetragen wurde und brachte die Pferde hinaus. „Welches Pferd bevorzugt ihr Herr?“ fragte Yalith ihn nun ruhig und hielt beide Pferde fest.

Ohne etwas zu sagen entschied sich für das offensichtlich für ihn schönere, weiße Pferd und stieg hinauf, was mit seinem langen Gewand allerdings nicht richtig funktionierte. Der Stoff schob sich an seinen Beinen nach oben, wodurch sein Bein auf der einen Seite komplett freigelegt war. Unter den Alben zeigte man selten viel freie Haut, schon gar nicht unter dem Adel, weshalb sich Leshia hier quasi entkleidet hatte. Mit hochrotem Kopf versuchte er schnell den Stoff wieder herunter zu krepeln.

„Ihr solltet euch vielleicht seitlich auf das Tier setzen, wenn ihr ein solches Gewand ohne eine Hose darunter anhabt“, schlug sein Diener ihm nun vor und blickte ihn an, legte ihm Allerdings seinen eigenen Gehrock über das freigelegte Bein, sodass niemand anderes die Haut seines Herrn sehen konnte.

„Danke, das ist mir nun auch aufgefallen“, sagte er ein wenig angefressen und setzte sich nun mit beiden Beinen auf eine Seite des Pferdes. „Rückt mir mein Gewand wieder richtig und dann können wir los.“

Er nickte und tat was ihm aufgetragen wurde, rückte Leshias Gewand wieder nach unten und überprüfte nochmals den Sattel, zog seinen Gehrock wieder an und stieg schwungvoll auf das noch freie Tier. „In welchen Teil des Waldes wollt ihr?“ Der Wald war riesig und viele Bereiche waren verboten. Und auch wenn Yalith Leshia zu Diensten war, so war er vom König angestellt und würd ihn nicht in diese Bereiche führen.

„Ich weiß es nicht, ich wäre einfach drauf losgeritten“, sagte er und trieb das Pferd nun einfach schon an und ritt los. „Ich weiß gern, von welchen Alben ich umgeben bin, also erzählt mir doch etwas über euch“, bat er den anderen nun nicht mehr in einem ganz so forschenden Ton.

„Ihr solltet erst einmal wissen, dass es in diesem Wald viele verbotene Bereiche gibt, die ihr nicht bereiten dürft“, erklärte er nun jedoch noch. „Über mich gibt es nicht vieles zu erzählen. Ich bin ein einfacher Alb mit guter Ausbildung zum Diener. Ich hatte einen guten Lehrer von Kindertagen auf.“

„Hmhm.“ Er hatte auf eine etwas spannendere Geschichte gehofft und ritt nun einfach weiter, während er sich so seine Gedanken machte. Er hoffte nur, mit dem anderen vielleicht sogar einen Freund zu finden, damit er nicht gar so einsam war in

Zukunft.

□□□